

Dübendorf Schülerinnen und Schüler studierten das Gesangsstück «Carmina Burana» ein

Ein von Erfolg gekröntes Wagnis



Keine einfache Aufgabe: drei Sopranistinnen beim Einstudieren ihrer Einsätze im Stück «Carmina Burana». (dhu)

Die Chöre der Kantonsschule Glattal führten in der Kirche Wil in Dübendorf die «Carmina Burana» auf – ein Stück, das insbesondere den jungen Sängerinnen einiges abverlangt.

David Huber

Carl Orffs «Carmina Burana» seien ein Muss für jede Kantonsschule, sagt Dirigent Bernhard Weber. Sie seien, ob schon ein modernes Werk, eingänglich, populär und gut einstudierbar für einen Jugendchor.

Die begeisterte Monumentalität der Musik kommt besonders gut im ein-

rahmenden «O Fortuna» zur Geltung, wo bisweilen erstaunlich hohe Lautstärken erreicht wurden. Der weibliche Teil des Chors ist stark gefordert, immer wieder wird den Sopranen in der hohen Lage sehr viel abverlangt. Im Gespräch mit den jungen Sängerinnen des Chors wird schnell klar, dass denn auch die hohen Passagen des Stücks dieses besonders anspruchsvoll machen. So sagt Sonja Bussman, die selber Sologesangsunterricht hatte, manchmal seien bei den Proben die hohen Stellen ausgespart geblieben, um den Chor nicht allzu sehr zu strapazieren. Als schwierig beschreibt sie aber auch das Zusammenspiel mit dem Ensemble sowie die teilweise schnell wechselnden Tempi.

«Ein cooles Stück»

Laura Koch fand hingegen die hohe Stimmlage nicht so anstrengend,

schwieriger fand sie die Konzentration während der Gesamtproben, wenn teilweise lange mit einem Register geprobt wurde und man selber nicht singen durfte.

Eine Sängerin des zweiten Soprans schliesslich, Aline Jacot, sagt, dass diese Stimme ziemlich schwierig zu singen sei, weil sie immer zwischen erstem Sopran und Alt liege. Auf die Frage, was ihr bei der Probenarbeit besonders Spass gemacht habe, meint sie zuerst schlicht: «das Singen» – dann aber auch, dass dies ein «cooles Stück» sei und Musik mit sehr viel Gefühl. Schliesslich erwähnt sie auch die eigene Motivation, wenn man merke, dass man immer besser werde. Gleichzeitig gibt sie aber auch ihrem Unmut darüber Ausdruck, dass diese Motivation anscheinend nicht bei allen Leuten im Chor vorhanden sei. «Das nervt.»

In der kurzen Eröffnungsrede vor dem Konzert vom vergangenen Freitag in der Kirche Wil nannte es Dirigent Bernhard Weber ein «Wagnis», das Stück einzustudieren, welches ohne ein professionelles Sologesangs- und Instrumentalistenensemble nicht zu bewältigen sei. Doch das Wagnis wurde zum vollen Erfolg. Die Carmina Burana waren in einer fulminanten Aufführung zu hören, stark getragen von den ausserordentlichen Leistungen der drei Solostimmen Isabelle Anderfuhren, Sopran, Daniel Leo Meier, Tenor, und Fabrice Raviola, Bariton.

Hohe Stellen gut gemeistert

Die von den Chorsängerinnen erwähnten hohen Stellen – besonders im zweiten, frühlinghaft frisch vorgetragenen Teil «Uf dem Anger» – wurden im Konzert dann aber gut gemeistert. Der Gesang des sterbenden Schwans «Olim lacus colueram» wurde von Daniel Leo Meier mit wahrhaft schauspielerischer Leistung vorgetragen, seine hohe Kopfstimme klang derart durchdringend, dass sich kaum jemand das Lachen verknäufeln konnte. Auch beim herrischen Auftritt des betrunkenen Abtes «Ego sum abbas Cucaniensis» von Fabrice Raviola fehlte es nicht an Situationskomik. Der Bariton zeigte dann nochmals im Lied «Dies, nox et omnia» eindrücklich seinen grossen Stimmumfang.

Die Sopranistin Isabelle Anderfuhren schliesslich sang mit glockenheller Stimme «Amor volat undique», die unglaublich lang ausgehaltenen Töne meisterte sie mit Leichtigkeit, ebenso brillierte sie mit der wunderschönen Arie «In trutina» sowie mit sehr hohen Koloraturen in «Dulcissime». Im technisch anspruchsvollen «Veni, veni, venias» stellte auch der Chor mit sehr reinem Gesang sein Können abermals unter Beweis – das Ergebnis der stimmbildnerischen Arbeit von Erika Weber (siehe Kasten) war hier sehr deutlich zu bemerken.

Kammerchor als Talentschmiede

Die Kantonsschule Glattal, welche auch ein musikalisches Profil anbietet, verfügt über zwei Chöre – den Kammerchor und den grösseren Chor. Die Teilnahme an Letzterem ist für alle, welche privaten Musikunterricht besuchen, obligatorisch. Und nur dank der Existenz dieser zwei Chöre ist das Einstudieren eines Stücks wie Carl Orffs «Carmina Burana» überhaupt erst möglich.

Kammerchor als Kerngruppe

Der Kammerchor der Kantonsschule bildet laut Dirigent Bernhard Weber die eigentliche Kerngruppe, in welcher auch einige Lehrpersonen vertreten sind, was er als Glücksfall bezeichnet. Mädchen seien für den Kammerchor leichter zu motivieren als Jungen, meint Weber weiter. Offenbar gelte singen bei einigen Jungen immer noch als «uncool». Dabei seien gerade in diesem Kammerchor einige vielversprechende junge Talente vorhanden.

Erika Weber, die Sologesangslehrerin an der Schule, übernimmt die Arbeit der Stimmbildung. Das ist gerade bei einem Stück wie «Carmina Burana», in welchem oft kleine Gruppen der Chöre im Einsatz sind, sehr wichtig.

Sehr wenig Zeitaufwand

Seit vergangenen Weihnachten haben die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Glattal für das Stück geprobt, allerdings mit, wie Bernhard Weber anmerkt, insgesamt sehr wenig Zeitaufwand. Pro Woche fand jeweils lediglich eine Stunde Chorprobe statt.

Viel gebracht hat dann aber das traditionelle Chorwochenende. Ein solches wird jedes Jahr veranstaltet, heuer fand es am Walensee statt – und es stellte sich als gute Gelegenheit heraus, intensiv und effizient am geplanten Vorhaben arbeiten zu können. (dhu)

Uster Die besten Absolventen der technischen Berufsmatur wurden ausgezeichnet

Dank viel Fleiss ein Preis – oder auch zwei

Joshua Keller, Marco Erni, Marco Wettstein und Tobias Burkhard stachen an der Berufsmaturfeier am Freitag im Stadthofsaal Uster hervor. Sie erzielten die besten Noten ihres Jahrgangs.

Julia Guran

50 von 54 Maturanden haben die Gewerblich-industrielle Berufsschule Uster mit Erfolg abgeschlossen: Die jungen Polymechaniker, Elektroniker, Informatiker und Automatiker – eine Frau war nicht unter den Absolventen – wurden am Freitagnachmittag von der BMS-Leiterin Silvia Dubler im vollbesetzten Stadthofsaal geehrt. Als Redner trat unter anderem Matthias Mölleny auf, der einst Personalchef bei der Swissair gewesen war und in der Schweiz 9000 Leute entlassen musste. Was er in seiner Ansprache ankündigte, ist für die Absolventen hoffnungsvoll: «Ihr seid die Generation, die an Arbeitgeber Bedingungen stellen kann», sagte er, würde es doch bald an qualifizierten Arbeitskräften fehlen.

Dazwischen sang Nino Bonanno Balladen, der Komiker Alex Brunner eruierte – natürlich wissenschaftlich belegt – ob man die Hölle als Energiequelle nutzen könnte. Und der Maturand Michael Strelbel machte sich in seiner Rede über die Unsitte lustig, sämtliche Anwesenden separat begrüssen zu wollen.

Preis für bestes Maturzeugnis

Joshua Keller schwang mit einem Notendurchschnitt von 5,5 obenaus. Er

hat am Freitag den mit 600 Franken dotierten ersten Preis der Firma Reishauer für das beste Maturzeugnis erhalten. Der Polymechaniker hat während seiner Lehre bei der Firma Fluri AG in Dietlikon vor allem Einzelteile für Spritzformen hergestellt, sie gefräst, gedreht und erodiert. Der 22-Jährige will in einem Jahr an einer Fachhochschule studieren, im Bereich Material- und Verfahrenstechnik. Ihn interessieren Verfahren aus der Nanotechnologie, mit denen Beschichtungen, zum Beispiel von Autoscheiben, optimiert werden können. Eins davon ist der Lotuseffekt, der wie die exotische Blüte Wassertropfen von Oberflächen abperlen lässt. Zunächst wird er aber einen sechsmonatigen Zivildienst-Block absolvieren.

Finalist bei der Weltmeisterschaft

Der Automatiker Marco Erni wurde an der Maturfeier dreifach geehrt: Dank seines Notendurchschnitts von 5,4 hat er den zweiten Preis der Firma Reishauer AG und 300 Franken bekommen und überdies beim internationalen Mathematikwettbewerb «Känguru der Mathematik» den dritten Rang erreicht. Ausserdem ist er bei der Ausscheidung zur Berufsmeisterschaft in Calgary als bester Schweizer in seiner Berufskategorie hervorgegangen. Der 21-Jährige wird die Schweiz an der Berufsweltmeisterschaft im September zusammen mit einem Teamkollegen vertreten, wo er gegen 34 Berufsgattungen aus 28 Nationen antritt.

Er und sein Kollege werden auf Zeit eine Modellanlage programmieren und in Betrieb nehmen. Damit sie sich auf den 15 Quadratmetern Platz am Wettkampf nicht im Weg stehen und ihre Stärken optimal einsetzen können, trainieren die beiden bereits jetzt in der

Berufsschule die Abläufe. «Die WM ist für mich ein Ansporn, mich fachlich zu messen und dranzubleiben», sagt Erni. Nicht zuletzt wird er an der WM eine Menge interessanter Leute kennenlernen. Gut vorbereitet ist er, denn während seiner Ausbildungszeit bei den Verkehrsbetrieben Zürich hat er für die Individuelle Projektarbeit (IPA) bereits eine ähnliche Aufgabe gelöst, bei der eine Anlage Teile nach Gewicht sortieren muss. Nach der WM will er ein Jahr arbeiten und dann an einer Fachhochschule ein Studium in Automation oder Medizintechnik beginnen.

«Voll auf Matur konzentriert»

Den dritten Rang und das Preisgeld von 200 Franken teilen sich Tobias Burkhard und Marco Wettstein. Sie haben ihre Matura mit einem Notendurchschnitt von 5,3 abgeschlossen.

Der 19-jährige Tobias Burkhard hat sich bei Mettler-Toledo zum Polymechaniker mit Schwerpunkt Prototypenbau ausgebildet. An der IPA hatte er 40 Stunden Zeit, um eine Montagevorrichtung zu bauen. Diese dient dazu, hochempfindliche Waagen vor äusseren Einflüssen wie Wind oder Magnetfeldern zu schützen. Dank Burkhard's Vorrichtung muss man die Gehäuse nicht mehr von Hand leimen, sondern kann sauber arbeiten. Burkhard wird wegen einer Allergie auf Kühlmittel nicht mehr in seinem Beruf arbeiten können. Er will daher im Herbst ein Fachhochschulstudium in Maschinenteknik beginnen. Seit er von der Allergie weiss, habe er sich voll auf die Berufsmatur konzentriert und wöchentlich einen Tag in Hausaufgaben investiert. Wie seine Noten zeigen, hat es sich gelohnt.

Der 20-jährige Elektroniker Marco Wettstein schliesslich hat sich in seiner



Note 5,5: Joshua Keller ist der Gewinner des Reishauer-Preises 2009. (jgu)

IPA ebenfalls mit Waagen beschäftigt. Er hat ein Programm für ein Schulungstool entwickelt, mit dem Servicetechniker die Waagefunktionen simulieren können. Seine Arbeit hält er für eine gute Referenz, um später in seinem Wunschbereich Informatik eine Stelle zu finden. Denn Programmieren ist seine Leidenschaft: «Ich bin nicht der typische Elektroniker», sagt er über sich. Ganz klar wird er sich an der Fachhochschule auf Informatik spezialisieren. Aber erst einmal erwartet ihn der Militärdienst.

Uster

Demonstration für Ruhestörung

Gegen 21 Uhr soll sich am Samstagabend eine Gruppe Jugendlicher im Stadtpark Uster zusammengefunden haben, um eine Party zu feiern. Gemäss einer Mitteilung der Veranstalter habe man mit Transparenten und lauter Musik unter dem Motto «Break the silence» gegen Autoritäten und Normen demonstrieren wollen. Aus der Mitteilung geht hervor, dass es sich bei den Teilnehmenden auch um Schüler und Schülerinnen gehandelt haben muss. Die Feier fand spontan statt, einige der Teilnehmer scheinen aus Zürich angereist zu sein.

Lärmklagen eingegangen

Bei der Kantonspolizei gingen kurze Zeit später Lärmklagen ein. «Um zirka 22.45 Uhr ist eine Patrouille beim Stadtpark aufgetaucht und hat dem Veranstalter klargemacht, dass um 23.15 Uhr absolute Ruhe auf dem Gelände einkehren und die Gruppe Personen bis dann verschwunden sein müsse», sagte man bei der Kantonspolizei auf Anfrage. Eine Gruppe von etwa vierzig Personen sei dann bereits vor Ablauf der Frist friedlich zum Bahnhof marschiert und habe die S5 um 23.21 Uhr nach Zürich genommen.

Laut Mitteilung der Demo-Veranstalter sei eine Gruppe nach 23 Uhr jedoch, Transparente tragend, laut durch Usters Innenstadt gezogen und habe mit Megafonen Reden gehalten. Reden gegen Autoritäten, zu strenge Normen und fehlenden Freiraum für stets schuftende Schüler. Zudem wurde der politischen Elite Usters vorgeworfen, dass sie Nazi-Konzerte in unmittelbarer Nähe von Asylzentren toleriere. Von diesen Reden und anderen Lärmbelästigungen nach 23 Uhr wisse man bei der Kantonspolizei jedoch nichts, hiess es bei dieser auf Anfrage. (zo)